

# RÖCKE STATT MACHISMO

Im März gab die Schulbehörde in Maputo bekannt, dass ab dem neuen Schuljahr in den Sekundarschulen von Maputo keine kurzen Röcke mehr getragen werden dürfen, da sie angeblich zu sexueller Belästigung anstiften. Das Thema wurde in den letzten Monaten intensiv in der mosambikanischen Öffentlichkeit diskutiert und es regte sich Widerstand. Nachfolgend drucken wir einen Kommentar aus Mosambik ab.

*Von Boaventura Monjane, Übersetzung Christiane Quandt*

**A**b dem neuen Schuljahr wird es bei den Schuluniformen der Mädchen in den Sekundarstufen Maputos keine kurzen Röcke mehr geben. Diese Entscheidung wurde in die Schulordnungen derjenigen Bildungseinrichtungen aufgenommen, deren Empfinden nach ein Rock mit Saum oberhalb der Knie „zur sexuellen Belästigung anstifte“.

Gemessen daran, dass die feministischen Demonstrantinnen, die sich am 18. März 2016 vor der Escola Francisco Manyanga versammelt hatten, von der Polizei in Schach gehalten und fünf Frauen, die für die Freiheit ihres Körpers demonstrierten, sogar festgenommen wurden, muss sich offenbar auch die mosambikanische Polizei durch die Länge der Röcke der Frauen und Mädchen „bedroht“ gefühlt haben.<sup>1</sup>

Ich habe das geringfügige Echo dieses Ereignisses in den sozialen Netzwerken verfolgt und bin über die Posts und Kommentare erschrocken, die die neue Regelung begrüßten, den Protest kritisierten und die Demonstrantinnen beschimpften, lächerlich machten und den Frauen und Mädchen die Schuld für die sexuellen Übergriffe gaben, denen sie zum Opfer fielen. Denn sie seien es ja, die die Männer provozierten.

Die Äußerungen in der Presse durch die Schuldirektoren, die die Entscheidung gegen kurze Röcke zu rechtfertigen versuchten, ließen ebenso viel zu wünschen übrig. Der pädagogische Leiter der Escola Secundária de Laulane sagte, ein kurzer Rock schade der Schülerin, die ihn trage, denn sie müsse die ganze Zeit den Rock herunterziehen, auch während Sie im Unterricht sitze, und würde dadurch womöglich vom Lernen abgelenkt; er erklärte aber nicht, worin genau der Vorteil von langen Röcken bezüglich des Lernerfolgs der Schülerinnen liege. Der Leiter der Escola Noroeste 1, der seinen Schülerinnen nicht nur kurze Röcke, sondern auch auffällige Frisuren verboten hatte, sagte: „Wenn das Haar zu

lang ist, behindert es die Sicht der Mitschüler, die hinter der Schülerin sitzen. Buntes Haar ist sehr auffällig und lenkt ab, deswegen sind bunte Haarsträhnen in grellen Farben durch unsere Schulordnung verboten.“

Der erste Direktor scheint sich um den Lernerfolg der Schülerinnen zu sorgen, während der zweite argumentiert, nicht nur der Rock, sondern auch das Haar der Mädchen könne die männlichen Mitschüler ablenken, indem es deren Aufmerksamkeit, ebenso wie die Aufmerksamkeit aller Männer, praktisch automatisch erzeuge.

Das Eingreifen der Exekutive des mosambikanischen Staats, die eine friedliche und verfassungskonforme Demonstration durch Polizeikräfte unterdrückte, zeigt, in Zusammenspiel mit der vorherrschenden öffentlichen Meinung in dieser Frage, wie zutiefst konservativ, machistisch und patriarchalisch unsere Gesellschaft ist. Und schlimmer noch, wir sind überzeugt davon, dass das auch so bleiben soll.

Die Verfechter der Maßnahmen, die Freiheit und Körper der Frauen einschränken, behaupten fast immer, dies sei zu deren eigenem Schutz. Man fragt sich allerdings, warum es dann keine Verbote der täglich erlebten gewaltsamen Übergriffe, worunter auch die vergleichbar wenigen sexuellen Übergriffe fallen, selbst gibt. Es muss endlich klar werden, dass Frauen hier dem gesellschaftlichen System Patriarchat zum Opfer fallen, das Macht und Kontrolle über ihre Körper ausübt. Das gut etablierte Patriarchat rechtfertigt, dass Frauen wie Objekte behandelt werden, denn, so die absurde Annahme, sie seien schwach, machtlos, menschlich unterlegen und müssten folglich geschützt und in diesem Fall in Bezug auf ihre Kleidung kontrolliert werden. Das patriarchale System, das durch Staat, Religion und konservative Politik untermauert wird, ist eine Art „Institution“, die Formen des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenlebens bestimmt und Frauen, aufgrund der Annahme ihrer körperlichen, intellektuellen und politischen Unterlegenheit

den Männern gegenüber, systematisch diskriminiert.

Das Verbot kurzer Röcke an den Schulen verortet die Schuld bei den Opfern und normalisiert die Täter. Ein Lehrer, der Schülerinnen bedrängt, macht sich sexueller Belästigung schuldig und sein Impuls hat nichts damit zu tun, wie sich das Opfer in diesem Fall kleidet. Aber Patriarchat und Machismo lehren uns, das Augenmerk auf den Einzelfall zu legen und die Täter zu bestärken, oder zumindest zu ignorieren. Man sollte allerdings weniger die Voraussetzungen bekämpfen, als vielmehr die Täter. Der Löwe wird nicht zum Raubtier, weil die Antilope zufällig da ist. Er ist Jäger, völlig unabhängig von der Existenz der Beute.

Kleine und große Jungs, Jugendliche, Erwachsene, Schulleiter, Politiker, Väter, Präsidenten müssen alle gleichermaßen lernen, dass derartige Handlungen gegen Frauen systematisch und strukturell zementieren. Sie alle müssen lernen, dass Frauen und Männer gleichwertig sind und dieselben Freiheitsrechte genießen. Sie müssen lernen, den weiblichen Körper nicht mehr als sexuelles oder käufliches Objekt zu betrachten.

Nicht die Röcke sollten verboten werden, sondern der Machismo. Wir alle, Frauen wie Männer, sollten gemeinsam ein Land aufbauen, in dem niemand anhand der Länge der Kleidung bewertet wird.

*Boaventura Monjane ist Journalist und sozialer Aktivist in Mosambik. Er promoviert im Fach Postkolonialismus und Weltbürgerschaft (Postcolonialismos e Cidadania Global) am Zentrum für Sozialwissenschaft der Universität von Coimbra (Centro de Estudos Sociais da Universidade de Coimbra).*

*Der Kommentar wurde erstmals am 20.03.2016 bei Pambazuka News veröffentlicht. Wir danken dem Autor für die Abdruckgenehmigung und Christiane Quandt für die Übersetzung.*

<sup>1</sup> Weitere Infos hierzu finden sich auch in dem Artikel „Gemeinsam gegen Machismus“ im Kulturteil des Heftes.